

Regierung: BWZ Rapperswil muss sich ganz hinten anstellen

Die St. Galler Regierung bleibt hart. Das neue Berufszentrum in Rapperswil-Jona soll erst in 20 Jahren gebaut werden. Nun hofft die IG «Pro Bildungsstandort Linthgebiet» auf das Wohlwollen des Kantonsrats.

Von Marc Allemann

Rapperswil-Jona. – Die Post überbrachte der IG «Pro Bildungsstandort Linthgebiet» am Donnerstag schlechte Nachrichten: Die St. Galler Regierung will nicht, dass mit dem Neubau des Berufs- und Weiterbildungszentrums Rapperswil (BWZ) unverzüglich begonnen wird. Und lässt damit die vorberatende Kommission des Kantonsrats abblitzen, die das gefordert hatte.

Im Schreiben wiederholt die Regierung, was sie in ihrem Bericht zur Investitionsplanung für Bildungseinrichtungen bereits gesagt hat. Die Rapperswiler Berufsschule müsse zwar dringend saniert werden. Aber das Projekt müsse trotzdem hinten anstehen – hinter allen anderen Investitionen im Bildungsbereich.

PR-Aktion für Kantonsräte

Was «dringend sanierungsbedürftig» heisst, das zeigten Politiker aus dem Linthgebiet am letzten Dienstag, als sie einen Rundgang im derzeitigen BWZ gegenüber dem Sonnenhof-Einkaufszentrum organisierten (Ausgabe vom Mittwoch). Wohl in der Hoffnung, einige Kantonsräte von der Wichtigkeit des Vorhabens zu überzeugen. Die Räte müssen in der nächsten Session, die am 26. April beginnt, über den Kommissionsantrag entscheiden.

Gemäss der überparteilichen IG «Pro Bildungsstandort Linthgebiet» gefährdet die Verzögerung des Neubaus den Ruf der Region und die Zukunft der Berufslehre. «Wir hofften, die Regierung würde einen substantiellen Gegenvorschlag machen», sagt Yvonne Suter. Die CVP-Kantonsrätin aus Rapperswil-Jona ist in der IG und in der vorberatenden Kommission.

Doch die Regierung macht keinen Gegenvorschlag. Den Neubau der Berufsschule vorzuziehen, würde den sorgfältig ausgeheckten Investitionsplan durchkreuzen. «Andere Objekte



Auf engstem Raum: Vizerektor Roland Dulla zeigt den improvisierten Materialraum des BWZ.

Bilder Marc Allemann



Flickwerk: Ein Gebäude der Schule muss definitiv abgerissen werden, eine Sanierung ist laut BWZ nicht mehr möglich.

müssten nach hinten geschoben werden», warnt sie. Suter dagegen glaubt an ein Ablenkungsmanöver aus dem Bildungsdepartement. «Uns geht es nicht darum, verschiedene Bauprojekte gegeneinander auszuspielen.»

Ein weiteres Argument der Regierung ist das Sparpaket, das die Kantonsräte im Februar schnürten. Ausserdem gehörten die Liegenschaften der Berufsschule der Stadt. Darum müsse der Kanton noch mit dem Stadtrat verhandeln, bis geplant und gebaut werden könne. «Verhandlungen zwischen Regierung und Stadt sind aber bereits im Gang», so Suter.

Trotz der Unnachgiebigkeit der Re-

gierung hofft die IG, dass das neue BWZ nicht erst 2030 gebaut wird. Finanzpolitisch sei dies sinnlos, denn eine Übergangslösung in Form eines Containers verschleudere unnötig Geld. Dieser über sieben Millionen teure Container würde das dritte Haus der Schule ersetzen, das nicht mehr saniert werden könne.

Keine Begründung

Die Regierung hat in ihrem Bericht zur Investitionsplanung nicht begründet, warum die Rapperswiler Berufsschule das Schlusslicht spielen muss, während andere Projekte im Toggenburg und im Rheintal den Vorzug bekommen. Die

Regierung ist der Ansicht, dass der Spardruck Opfer erfordert.

Ein Funken Hoffnung bleibt der IG «Pro Bildungsstandort Linthgebiet» noch. Die Regierung schreibt in ihrem Antrag auf Ablehnung, das Vorhaben könne unter Umständen auch früher in die Wege geleitet werden, sobald die Verhandlungen mit der Stadt abgeschlossen seien. «Zwischen den Zeilen lese ich die Bereitschaft heraus, möglicherweise einen Kompromiss zu finden», sagt Suter.

Bei der Berufsschule in Rapperswil-Jona wartet man nun die Session ab. Und flickt weiter an den Schulräumlichkeiten herum.